

Am Ende ist immer Licht

Israelische Sängerin
Noa in der Harmonie

VON HAGEN HAAS

Sie ist nicht nur Israels bedeutendste Sängerin. Als erster jüdischer Mensch durfte im Vatikan auftreten, wurde von Papst Johannes Paul II. dann zu weiteren sieben Konzerten eingeladen und sang auch schon vor dessen Nachfolgern Benedikt XVI. und Franziskus. Achinoam Nini, außerhalb Israels als Noa bekannt, ist ein Weltstar, der in der Eendenicher Harmonie ein intimes Clubkonzert gab – wie immer begleitet von ihrem früheren Musiklehrer und langjährigen musikalischen Weggefährten, dem Gitarrist Gil Dor.

Die 46-Jährige erscheint mit knielangen, schwarzen Stiefeln und in einem raffinierten, an eine verführerische Hohepriesterin erinnernden Kleidchen. Mit ihrer wunderschönen Altstimme singt das Eröffnungslied des Abends, „Shalom“, von ihrem aktuellen Album „Love Medicine“. Den Konzertsaal der Harmonie („Ich liebe dieses Wort“) bezeichnet sie als „Dark Room“. Sie möge Dark Rooms, und wer da eine sexuelle Konnotation vermutet, liegt falsch. Noa geht es vielmehr um atmosphärische Grenzübergänge: „Am Ende ist Licht.“

Auf Hebräisch singt sie zwei Balladen. Sie erzählt von einer kinderlosen Frau, die sich nach Nachwuchs sehnt, und ermutigt Frauen auf der ganzen Welt, um ihre Rechte zu kämpfen. In ihren mystischen Gesängen erinnert sie bisweilen an Loreena McKennitt, aber Noa ist eine Klasse für sich, auch beim Beatles-Cover „Drive My Car“.